Zur Sache

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Plan : Zeitschrift für Planen, Energie, Kommunalwesen und Umwelttechnik = revue suisse d'urbanisme**

Band (Jahr): **30 (1973)**

Heft 9

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

zur sache

Der Kernkraftwerkbau in der Schweiz gibt auch weiterhin zu reden. Man erinnere sich bloss an die allerorts auftauchenden Einsprachen, die zu nicht unwesentlichen Verzögerungen in der Behandlung der Bewilligungsverfahren führen. Aus dieser gegenwärtigen Lage erwachsen der Schweizerischen Vereinigung für Atomenergie (SVA) einigermassen schwerwiegende Probleme. So stellt die Vereinigung in ihrem Jahresbericht 1972 mit Bedauern fest, dass im letzten Jahr kein Baubeschluss für ein neues Kernkraftwerk gefasst werden konnte.
Der Entscheid der Bundesbehörden vom Vorjahr, wonach die Kühlung bei weiteren Kernkraftwerken an Aare und Rhein nicht mehr mit Flusswasser erfolgen dürfe, habe bei allen Projekten erhebliche Verzögerungen gebracht. Dadurch, dass die Bewilligungsverfahren durch diesen Entschluss bedeutend aufwendiger und komplexer geworden seien, hätten sich die Einsprachen vermehrt.
Im Tätigkeitsbericht werden dann die wichtigsten Entwicklungen bei den einzelnen Projekten (Kaiseraugst, Leibstadt, Gösgen-Däniken, Rüthi, Verbois, Inwil sowie Beznau und Mühleberg) im Berichtsjahr bis zum heutigen Stand geschildert.

*

Die Kontroverse um den Kernkraftwerkbau dürfte in der nahen Zukunft aber wohl noch weiteren Diskussionsstoff erhalten, da im hydrographischen Jahr 1971/72 (1. Oktober 1971 bis 30. September 1972) erstmals ein zwar noch bescheidener Einfuhrüberschuss an elektrischer Energie von 26 GWh (1 Gigawattstunde = 1 Mio kWh) festgestellt werden musste. Im Vergleich dazu wies der im Jahre 1930 geschaffene internationale Verbundbetrieb zum Zweck des grenzüberschreitenden Austauschs von elektrischer Energie für die Schweiz bisher immer einen beachtlichen Ausfuhrüberschuss auf, so 1960/61 einen Aktivsaldo von 3478 GWh und 1970/71 noch einen solchen von 2771 GWh. Ob die nun signalisierte Wende im Energiehaushalt unseres Landes bereits endgültigen Charakter hat, bleibt abzuwarten. Immerhin scheint die Feststellung wesentlich, dass man sich wohl kaum noch lange gegen den Kernkraftwerkbau wird sträuben können, ohne gleichwertige Alternativen anzubieten.

*

Die in den «Wirtschaftspolitischen Mitteilungen» der «Wirtschaftsförderung» erscheinende Reihe «Stand und Probleme der schweizerischen Wirtschaft» wurde in der Juli-Nummer durch einen weiteren Beitrag von Dr. E. Keppler (Zürich) zum Thema «Die Schweizerische Energieversorgung» fortgesetzt. Dieser Wirtschaftszweig wird hier auch für den Nichtfachmann in leichtfasslicher Weise dargestellt. Es wird Einblick in die vielfältige Struktur unserer Elektrizitätswirtschaft und ihre verschiedenen Erzeugungsmöglichkeiten gewährt. Nicht weniger Aufschluss erhält man über Probleme des Transportes und der Verteilung elektrischer Energie sowie über den Fragenkomplex des Energieaustausches mit dem Ausland. In diesem Zusammenhang sind einige Zahlen wesentlich: Der Verbrauch an Elektrizität hat in den letzten Jahren von 24 492 auf 29 728 Mio kWh zugenommen, der Elektrizitätsverbrauch sich in den letzten vierzig Jahren jeweils in 13,5 Jahren verdoppelt. Betrachtungen zur Rolle der Elektrizität im Rahmen des Gesamtenergiebedarfes und eine Darstellung des Verbandes Schweizerischer Elektrizitätswerke runden das Bild ab.

*

Auch auf dem Erdgassektor setzt man sich zu Wehr. So hat die geplante Erdgasleitung im Wallis 120 Einsprachen gerufen, wobei die Bodeneigentümer — am lautstärksten protestiert hat man im Bezirk Goms sowie östlich von Raron — Gründe des Durchleitungsrechtes geltend machten und die Gemeinden ihre Ortsplanungen gefährdet sahen. Der Verwaltungsrat der Swissgas AG hat nun beschlossen, mit dem Bau dieser Leitung unverzüglich zu beginnen. Dies, nachdem in letzter Minute eine Verständigung mit den Bodeneigentümern erzielt werden konnte. Für das Einsprache- und Beschwerdeverfahren hatte überdies nur wenig Zeit zur Verfügung gestanden, da mit den Abnehmergesellschaften bereits feste Verträge abgeschlossen worden waren. Die Rekurse sind nun zurückgezogen worden, und das Eidgenössische Energie- und Volkswirtschaftsdepartement ist mit dem Bau einverstanden. Die Erdgasleitung ist also wieder ein Stück vorwärtsgekommen. Allerdings stellt sich auch bei dieser Kontroverse einmal mehr die Frage, ob man nicht mit gezinkten Karten spielt: Einerseits tritt man vehement für die berechtigten Umweltschutzbestrebungen ein, und anderseits ist man bereit, ebendiese Postulate für die Sicherung der Gewohnheiten (und ihrer Auswüchse) unserer «Konsumgesellschaft» zu verletzen.